

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Vormittag), 5. März 2020 / Jeudi matin, 5 mars 2020

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

40 2019.RRGR.275 Motion 227-2019 Freudiger (Langenthal, SVP)
Schloss Aarwangen: Chance für ein Wahrzeichen von historischer Bedeutung nutzen, statt
Leerstand verwalten
Richtlinienmotion

40 2019.RRGR.275 Motion 227-2019 Freudiger (Langenthal, UDC)
Château d'Aarwangen : un emblème d'importance historique à ne pas laisser vide
Motion ayant valeur de directive

Gemeinsame Beratung der Geschäfte 2019.RRGR.244 und 2019.RRGR.275. /

Délibération groupée des affaires 2019.RRGR.244 et 2019.RRGR.275.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Vorhin habe ich etwas zu schnell geblättert, vielleicht, weil ich Oberaargauer bin. Jetzt erst kommen wir zum Schloss Aarwangen. Wir behandeln die Traktanden 39 und 40 gemeinsam, in einer freien Debatte: Die Motion Knutti, «Nutzung von Schloss Aarwangen durch den Kanton Bern als Eigentümer» (*M 196-2019*) und die Motion Freudiger, «Schloss Aarwangen: Chance für ein Wahrzeichen von historischer Bedeutung nutzen, statt Leerstand verwalten» (*M 227-2019*). Das Wort geht an den ersten Motionär, Grossrat Knutti.

Thomas Knutti, Weissenburg (SVP). Ich nehme es vorweg. Den Punkt 1 dieser Motion (*M 196-2019*) wandeln wir in ein Postulat, und Punkt 2 halten wir selbstverständlich aufrecht. Grundsätzlich sind wir mit dem Vorgehen des Regierungsrates und mit der Motion von Kollege Freudiger (*M 227-2019*), die wir auch gleich behandeln werden, einverstanden. Wir finden es aber trotzdem richtig und wichtig, dass man den Punkt 1 unserer Motion (*M 196-2019*) als Postulat aufrechterhält. Denn wir wissen schlussendlich nichts. Vielleicht kommt irgendwann einmal noch etwas heraus, das hinderlich ist, und dieser Vertrag soll plötzlich doch nicht unterschrieben werden.

Ich möchte Ihnen kurz sagen, weshalb wir daran festhalten wollen, dass man den Punkt 1 als Postulat überweist. Wir hatten 2014 in Wimmis eine ähnliche Situation mit dem Schloss Wimmis. Es stand leer. Wir haben dann mit der damaligen Regierungsrätin Frau Egger eine gute, einvernehmliche Lösung finden können. Denn es gab die Waldabteilung, die in Spiez angesiedelt war. Es kam so weit, dass man sagte, man könne die Waldabteilungen Frutigen, Obersimmental/Saanen sowie Thun/Niedersimmental in dieses Schloss Wimmis zügeln, was insgesamt 14 Arbeitsplätze bedeutete. Angedacht war sogar, dass man die Kindes- und Erwachsenenschutzpolizei nach Wimmis zügelt, was aber leider nicht zustande kam, weil man zu wenig Platz hatte. Aber immerhin hat es jetzt im Schloss Wimmis 14 Arbeitsplätze, und das funktioniert nicht schlecht. Man konnte 80'000 Franken Miete sparen. Zuvor war man in Wimmis Mieter und hat das bezahlt. Deshalb sind wir der Meinung, man solle den Punkt 1 als Postulat mitnehmen. Dann hätte man die Gewähr oder könnte prüfen, was aus unserer Sicht noch prüfenswert ist.

Den Punkt 2 will der Regierungsrat ja annehmen. Wir sind der Meinung, dass wir unbedingt versuchen müssen, die Leerstandsquote von 2,1 Prozent zu halten. Aus den dargelegten Gründen bitte ich Sie, den Punkt 1 als Postulat anzunehmen und beim Punkt 2 wie der Regierungsrat abzustimmen.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Als Mitmotionär spricht zu diesem Geschäft Grossrat Thomas Brönnimann.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Ich spreche hier als Mitmotionär und Fraktions-sprecher. Vania Kohli hat es vorhin gesagt: Wer will, der findet Wege, und wer nicht will, der findet Ausreden, entschuldigen Sie, Gegenargumente. Ich möchte hier also dem Regierungsrat, den ich an dieser Stelle herzlich begrüsse, in dieser Hinsicht ein doppelbödiges Kränzlein winden. Die Re-

gierung regiert in dieser Session sehr erfolgreich und bringt seine Anträge durch. Ich hoffe, dass es zumindest bei diesem Vorstoss (*M 196-2019*) nicht so sein wird. Ich habe gestern in der «Neue Zürcher Zeitung (NZZ)» gelesen: «Wo der Laptop ist, da ist das Büro.» Es war ein Artikel in Zusammenhang mit der Coronagrippe. Ich finde die Themen auf gesellschaftlicher Ebene, welche diese Krise aufwirft, fast noch interessanter als die Themen der Epidemiologen. Es könnte sein, dass Homeoffice und mobiles Arbeiten am Schluss wegen einer ziemlich heftigen Grippe auf breiter Front den Durchbruch schaffen, und nicht, weil man die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder weiss ich nicht was fordert. Ich finde das interessant.

Damit bin ich beim Punkt, weshalb ich Thomas Knutti bei diesem Vorstoss (*M 196-2019*) unterstützt habe. Für mich ist das Schloss Aarwangen eigentlich nur exemplarisch, ein Beispiel. Ich bin ein massiver Vertreter von dezentralen und mobilen Arbeitsplätzen. Es muss nicht alles in Bern sein, keineswegs. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Wir in Köniz sind von diesem Trend gerade eben ganz stark getroffen worden. Sie haben es sicher gelesen. Ursprünglich hatte die Swisscom dort 1700 Arbeitsplätze, ein riesiges Gebäude. Jetzt waren es noch 1200, und diese werden jetzt auch noch nach Ittigen und nach Bern verlegt. Es gibt keinen einzigen Büroarbeitsplatz mehr. Sie werden alle mobil, dezentral, Homeoffice machen. Das sind die Zeichen der Zeit. Deshalb staune ich manchmal schon ein wenig, wenn man im Kanton Bern schon nur fordert, dass vielleicht die Traulokale in diesen schönen Schlössern mobil und dezentral sein sollen. Wir kommen bei der Motion, die ich von meinem Kollegen, Altgrossrat Christoph Grimm, übernommen habe (*M 155-2019*), darauf zurück. Plötzlich heisst es da in diesen Papieren: «Nein, das geht nicht! Dicke Mauern, WLAN, das geht nicht!», und: «Das wird teuer und geht einfach nicht!». Es sind x Argumente, oder eben, wie Vania Kohli sagen würde: Es sind eher Ausreden. Wer nicht will, der will einfach nicht. Wir haben es jetzt gesehen. Thomas Knutti hat am 30.08. eingereicht. Ein Monat später kam ein anderer Vorstoss. Während Jahren stand das Schloss leer und man wollte nicht. Man wollte es verkaufen. Es war eine Einbahnstrasse. Jetzt haben wir doch immerhin eine Lösung, die für die Region gut ist, denke ich. Sie wollen in die genau gleiche Richtung gehen wie Burgdorf. Bei Burgdorf werden wir noch sehen, wie erfolgreich das wird. Aber wenn man vor Ort war, sieht man: Das könnte eine Zukunft sein, um diese Schlösser umzunutzen und wieder auszulasten. Das ist alleweil viel besser, als sie einfach leer stehen zu lassen und dann noch teuren Unterhalt zu bezahlen, den man ja meist auch nicht im selben Budget einrechnet. Wir unterstützen bei Geschäft 40 den Regierungsrat.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Bevor ich zum nächsten Motionär komme, eine Mitteilung, um die mich Grossrat Lanz gebeten hat: Die Organisatoren haben sich entschieden, das Politforum in Thun leider abzusagen. Das Politforum in Thun ist gestrichen. Für das Traktandum Nummer 40 hat der Motionär Grossrat Freudiger das Wort.

Patrick Freudiger, Langenthal (SVP). Das Schloss Aarwangen ist ein Wahrzeichen für den Oberaargau. Es ist eines der ganz wenigen Wahrzeichen der Region Oberaargau. Es hat, das sei hier in aller Deutlichkeit gesagt, eine nationale Bedeutung, und zwar primär vom historischen Fokus aus betrachtet – nationale Bedeutung aufgrund der Brückenkopffunktion dieses Schlosses. Der Historiker Simon Kuert hat in verdienstvoller Weise die Geschichte aufgearbeitet und ist zu eindeutigen Schlussfolgerungen gekommen. Das Schloss hat nationale Bedeutung, es ist ein Wahrzeichen der Region. Die Art und Weise, wie das Schloss betrieben wird, ist allerdings vor diesem Hintergrund und seiner Bedeutung nicht würdig. Es steht seit Jahren leer. Es gibt Standschäden. Diese Standschäden nehmen zu. Irgendwann wird man es aufgrund der gesetzlichen Verpflichtungen behindertengerecht umbauen müssen. Mit anderen Worten: Der Kanton legt drauf, Jahr für Jahr, ohne dass es genutzt werden kann. Eine Situation, die niemandem dient. Man hat das Schloss Aarwangen mehrfach verkaufen wollen. Die Bemühungen sind gescheitert. Man fand niemanden, der bereits war, einen Kaufpreis zu bezahlen und dann noch Jahr für Jahr beim laufenden Unterhalt draufzulegen. In der Region Oberaargau sind aber Bestrebungen in Gange. Dazu eine ganz leichte Korrektur gegenüber dem Vorredner Brönnimann: Diese Bemühungen sind seit Längerem in Gang, also nicht erst, seit die Motion kam. Seit Längerem sind Bemühungen in der Region in Gang, diesem Schloss eine würdige Nutzung zu verleihen, als Schloss des Oberaargaus, und damit gleichzeitig auch den Kanton von laufendem Unterhalt zu entlasten. Geplant ist, das Schloss Aarwangen zum Schloss der Oberaargauer Wirtschaft, Kultur und Geschichte zu machen. Es gibt einen Förderverein «Schloss Aarwangen». Der Präsident, Marcel Cavin, ist heute anwesend. Herzlich willkommen. Es gibt einen Förderverein, der bereits sehr viel Vorarbeit geleistet und Energie an den Tag gelegt hat. Er würde eine Stiftung gründen, damit man auch die nötige rechtliche Verbindlichkeit hätte. Eine Stiftung,

welche dieses Schloss in Form einer Widmung unentgeltlich übernehmen würde, sich dann aber auch darum kümmert. Einen Businessplan gibt es, einen Investitionsplan gibt es auch. Die Mittel von 8 Mio. Franken auf zehn Jahre hinaus hat man, beziehungsweise man wartet darauf, dass man die nötige Verlässlichkeit des Kantons erhält, damit man diese Zusicherungen dann schwarz auf weiss hat. Es sind Mittel aus dem Lotteriefonds oder von Privaten, die man erhalten würde. Der laufende Unterhalt für den Betrieb als Schloss der Oberaargauer Wirtschaft – zum Beispiel, um Veranstaltungen zu machen, oder auch für Archivräume oder für Events – wird mehrere 100'000 Franken jährlich kosten. Auch hier zeigen der Investitionsplan und der Businessplan, dass man mit der Finanzierung der Privaten, die dann auch einen entsprechenden Nutzen von solchen Ausstellungen hätten, diesen laufenden Unterhalt von mehreren 100'000 Franken jährlich stemmen könnte. Mit anderen Worten: Der Kanton kann das Schloss abgeben, legt nicht mehr jährlich drauf, und gleichzeitig haben wir endlich eine würdige Nutzung des Schlosses Aarwangen als Schloss der Region Oberaargau. Was will man mehr, liebe Kolleginnen und Kollegen? – Deshalb freut es uns sehr, dass wir, alle Oberaargauer Grossräte, die diesen Vorstoss (*M 227-2019*) eingereicht haben, hier mit der Regierung am selben Strick ziehen. Die Regierung empfiehlt Ihnen auch, den Punkt 1 und den Punkt 2 als Motion anzunehmen. Wir hoffen, dass das hier nicht bestritten ist. Weil wir ja jetzt am selben Strick ziehen, sind wir bereit, den Punkt 3 in ein Postulat zu wandeln. Wir meinen, es gehe in die richtige Richtung. Das Ziel von Punkt 3 ist, dass der Kanton, jetzt, wo er sieht, dass man dieses Schloss einer Trägerschaft übergeben kann, die sich dann auch darum kümmert, nicht noch versucht, sich quasi seinen Verpflichtungen zu entledigen, indem er es einer privaten Institution überbürdet. Nein, wir finden, dieser Stiftung, die bereit ist, diesen defizitären Betrieb auf sich zu nehmen, solle man nicht Hypotheken mit auf den Weg geben, sondern eine Chance. Deshalb haben wir den Punkt 3 der Motion eingebracht, auch mit Blick auf die bereits gemachten Zusicherungen der Regierung. Ich denke, auch das sollte auf gutem Weg sein. Und weil wir eben am selben Strick ziehen wie die Regierung, wandeln wir den Punkt 3. Es würde mich freuen, wenn Sie diesem Projekt zustimmen könnten und dem Schloss Aarwangen endlich eine würdige Zukunft geben.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Ich fasse zusammen: Wir haben beim Traktandum 39, der Motion Knutti (*M 196-2019*), den Punkt 1 als Postulat hängig, den Punkt 2 als Motion. Beim Traktandum 40 (*M 227-2019*) hat man mittlerweile keine Differenz mehr zur Regierung: Ziffern 1 und 2 als Motion, Ziffer 3 als Postulat. Sofern das bestritten ist, gibt es jetzt Fraktionsvoten. – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zur Regierung. Bitte, Christoph Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Das Schloss Aarwangen, am geografischen Tiefpunkt des Kantons Bern, ist seit 800 Jahren ein wichtiger Brückenkopf unserer Aare, ein bedeutendes, ein historisches Kulturgut. Dessen sind wir uns alle bewusst, und das wollen wir auch bewahren. Deshalb wollen wir, wie bei anderen Schlössern, eine nachhaltige Lösung finden. Das Schloss Burgdorf ist ein solches Beispiel. Wir haben in der Vergangenheit verschiedenste Anstrengungen unternommen, um das Schloss einer anderen Nutzung zuzuführen – erfolglos. Die Nutzung des Schlosses als Verwaltungssitz, wie es die Motion Knutti (*M 196-2019*) verlangt, scheint bestehend. Grundsätzlich sind dezentrale Arbeitsplätze, gerade in Zeiten der Digitalisierung im Allgemeinen und des Coronavirus im Speziellen, durchaus möglich. Dann könnte man Randregionen stärken. Aber für moderne Arbeitsplätze ist ein Schloss wirklich ungeeignet und unwirtschaftlich. Ich weiss, wovon ich spreche.

Ich habe als Justizdirektor alle diese Standorte besucht, und es funktioniert so nicht. In Wimmis bauten wir zum Beispiel auf Kosten des Kantons seinerzeit einen Lift ein. Aber das haben wir nicht überall. Deshalb sind solche Liegenschaften eben schwierig zu bewirtschaften, und deshalb lehnt der Regierungsrat diesen Teil der Motion (*M 196-2019*) ab. Er will aber die Leerstandsquote tief halten. Stellen Sie sich vor: Im vergangenen Jahr hat man 80'000 Franken für Aarwangen ausgegeben und 100'000 Franken für Trachselwald. Wir wollen das einem Verein, einer Stiftung widmen, die über entsprechende Mittel für den Betrieb und den Unterhalt verfügt. Die Strategie des Regierungsrates deckt sich weitestgehend mit der Motion aus dem Oberaargau (*M 227-2019*). Wir werden keine Ausschreibung mehr machen. Eine lief bereits. Das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) ist in engem Kontakt mit dem Förderverein des Schlosses Aarwangen. Ein Schloss ist für jeden Besitzer eine finanzielle Herausforderung. Deshalb werden die Standschäden vom Kanton auch in Ordnung gebracht, und auch für den Lifteinbau wird es eine Lösung geben. Denkbar ist zum Beispiel der Einsatz kantonaler Lotteriefondsgelder. Ich bin zuversichtlich, dass wir für die Region, für den Kanton Bern, eine gute Lösung finden können. Ich fasse zusammen: Der Regierungsrat bean-

trägt, den Punkt 1 der Motion Knutti (*M 196-2019*) abzulehnen. Zum Punkt 2 und zur Motion Freudiger (*M 227-2019*) aus dem Oberaargau: Bitte nehmen Sie sie an.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Wir kommen zur Beschlussfassung. Zuerst Traktandum Nummer 39, Motion Knutti (*M 196-2019*), Punkt 1 als Postulat: Wer diesen annehmen will, stimmt Ja, wer diesen nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.244; M 196-2019; Ziff. 1 als Postulat)
Vote (2019.RRGR.244 ; M 196-2019 ; ch. 1 sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	72
Nein / Non	68
Enthalten / Abstentions	3

Präsident. Sie haben diesen Punkt angenommen, mit 72 Ja- gegen 68 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Punkt 2 als Motion (*M 196-2019*): Wer diesen Punkt annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.244; M 196-2019; Ziff. 2)
Vote (2019.RRGR.244 ; M 196-2019 ; ch. 2)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	143
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Sie haben den Punkt 2 als Motion (*M 196-2019*) angenommen, und zwar einstimmig mit 143 Stimmen.

Traktandum Nummer 40: Darf ich die drei Punkte zusammen zur Abstimmung bringen, die Punkte 1 und 2 als Motion, den Punkt 3 als Postulat? Verlangt jemand punktweise Abstimmung? – Das ist nicht der Fall. Dann können Sie abstimmen. Wer die Motion (*M 227-2019*) gemäss Antrag Regierung annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.275; M 227-2019; Ziff. 1 und 2 als Motion, Ziff. 3 als Postulat)
Vote (2019.RRGR.275 ; M 227-2019 ; ch. 1 et 2 sous forme de motion, ch. 3 sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	143
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Sie haben diese Motion mit demselben Resultat angenommen, mit 143 Stimmen einstimmig.

Ich übergebe für das nächste Geschäft den Vorsitz wieder dem Präsidenten.

Der Präsident, Hannes Zaugg-Graf, übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Hannes Zaugg-Graf reprend la direction des délibérations.